

Einzelpreis 900 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000.— M.
Durch Zeitungsbörsen 20.000.— "
" die Post 20.000.— "
Ausland 30.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86
Telephon Nr. 6—86
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 97

Mittwoch, den 25. April 1923

Vorlesung pauschiellert.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 M.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000 "
Eingefädelts im lokalen Teile 5.000 "
Für Arbeitssuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25% berechnet
Auslandsinserte 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

6. Jahrgang

Beginn der zweiten Lausanner Konferenz.

Lausanne, 28. April. (Pat.) Der heutige Vormittag war gegenseitigen Besuchen der Konferenzdelegierten gewidmet. Für den Nachmittag ist keine offizielle Sitzung vorgesehen. Dagegen wurde eine Begegnung der Delegierten des Alliierten mit denen der Türkei um 5 Uhr nachmittags geplant. Dieses Zusammentreffen soll halbwärtlichen Charakter tragen. Vorläufig sind Verhandlungen der Sachverständigen vorgesehen. Es muss bemerkt werden, dass alle Delegationen, die türkische nicht ausgeschlossen, in einem beträchtlich verringerteren Personalbestand nach Lausanne gekommen sind.

Lausanne, 24. April. (Pat.) In der gestern stattgefundenen ersten Sitzung der Konferenz ergriffen, nachdem drei Kommissionen gebildet und die Führer dieser Kommissionen gewählt worden waren, die Vertreter der einzelnen Staaten der Reihe nach das Wort.

Nun wieder gab dem Wunsche Ausdruck, die Konferenz möchte einen möglichst raschen Verlauf nehmen. Welle äußerte den Wunsch, dass die Konferenz zu einem baldigen Friedeabschluss führen möchte. Montagny sowie die Vertreter Jopanis und der Vereinigten Staaten bemerkten, dass der größte Teil der Arbeit bereits erledigt sei.

Joséph Pasha erklärte, dass die Türken sich einer Verschiebung der Verhandlungen nicht schuldig machen würden und dass sie bereit seien, den Friedeovertrag zu unterzeichnen, falls alle an den Verhandlungen Teilnehmer von gutem Vertrauen und Willen in dieser Richtung bestrebt sein werden. Zum Schluss dementierte Joséph Pasha die Nachricht über angebliche Erklärungen, die er während seiner Durchreise durch Belgrad gemacht und in denen er seinen Optimismus gegenüber den Lausanner Verhandlungen zum Ausdruck gebracht haben soll.

Paris, 24. April. (Pat.) Wie der "Tempo" erfuhr, wäre es nach Ansicht der französischen Delegation auf der Lausanner Konferenz am besten, keinerlei Tendenzen in der Geschäftsaufstellung vorzuherrschen, die in der letzten Konferenz vorschrieben. Die einzelnen Punkte der türkischen Gegenvorschläge zum Friedeovertrag, welche

neue Verhandlungen erfordern, werden nach Ansicht des Blattes von der Kommission erledigt und von den Sachverständigen besprochen werden. Das Blatt ermahnt die Türken zur Klärung, wobei es schreibt: "Am Tage, an dem den französischen Truppen die Gräfe eines Angriffs von eurer Seite droht, würdet die Teilnehmer an den Verhandlungen, die Frankreichs Bestrebungen kennen, die Verhandlungen mit eurem Lande abbrechen. Wenn auch Frankreich nicht wünscht, die Beziehung der Meere zu verlängern, so ist es dennoch der Ansicht, dass eine Rücknahme der Meerenge vor Inkrafttreten des Vertrages unmöglich sei. Der Friedeovertrag könnte freilich nicht ins Leben gerufen werden, wenn irgendwo Truppenkonzentrationen festgestellt würden, was mit den Grundsätzen des Vertrages im Widerspruch stände.

Französische und englische Pressestimmen.

Paris, 24. April. (Pat.) Die französische Presse hält im allgemeinen bezüglich der in Lausanne aufgenommenen Verhandlungen wenig Optimismus. Die französische öffentliche Meinung scheint durch die Verlegung des 2. französischen Armeekorps an die Grenzen von Sizilien unruhig zu sein. Die obige Tatsache wird von der Presse als Versuch der Einschüchterung Frankreichs kommentiert. "Le Matin" und "Echo National" empfehlen der Regierung die weitgehendste Vorsicht. "Le Temps" bemerkt, dass die wirtschaftlichen Verhandlungen durch die Erteilung von Konzessionen an den Chesterkonzern zwar gestört worden seien, gibt jedoch den Optimismus nicht auf.

London, 24. April. (Pat.) Die englische Presse bringt über die Wiederaufnahme der Lausanner Verhandlungen nur kurze Kommentare. Lord Mothmore erklärt in der "Daily Mail", dass die Erhaltung guter Beziehungen zu Anhland für England grundlegend sei.

Tschitscherin auf dem Wege nach Lausanne?

London, 24. April. (Pat.) Es wird berichtet, dass Rumänien zur Teilnahme an der Lausanner Konferenz nicht eingeladen wurde. Tschitscherin soll sich jedoch auf dem Wege nach Genf befinden, von wo er beabsichtigt, sich nach Lausanne zu begeben.

Schlussfassung der 24. Session des Völkerbundrates.

Genf, 24. April. (Pat.) Der Völkerbundrat beschloss sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Angelegenheit der von der regierenden Kommission im Saargebiet am 7. März, I. 3. herausgegebenen Verordnung über die öffentliche Sicherheit.

Das Mitglied der Kommission Rault erinnerte in seiner Begründung der Rede Brantings, der bezüglich des außerordentlichen Charakters der besprochenen Verordnung Bedenken äußerte, an die Beratungen der Kommission, den Boden zur Verständigung mit der Arbeiterschaft des Saargebietes zu finden und wies darauf hin, dass der Streik von außerhalb unterstützt worden sei.

Der Vorsitzende des Völkerbundrats Wood gab im Namen Englands zu, dass der im Grunde wirtschaftliche Streik späterhin einen Charakter annahm, der politische Verordnungen verursachen müsste. Da Wood die Hoffnung äußerte, dass die besprochene Verordnung sofort nach Beendigung des Streiks zurückspringen werde, erklärte Rault, dass er diesbezüglich keinerlei Verpflichtungen übernehmend könne.

In der Abstimmung wurden für die von Rault verteidigte These 8 Stimmen abgegeben, während sich zwei Mitglieder der Abstimmung enthielten.

Damit endete die Sitzung und der Vorsitzende Wood schloss die 24. Session des Völkerbundrates.

Die von der besonderen Verwaltungskommission des Völkerbundrates in den Angelegenheiten des Saargebietes und Danziger ausgearbeiteten Vorschläge sollen während der 25. Session des Völkerbundrates besprochen werden.

*
Genf, 24. April. (Pat.) Zum ungarisch-rumänischen Konflikt, hinsichtlich der Eignung der ungarischen Untantaten in Siebenbürgen, kam es im

Völkerbund zu keiner Verständigung, da die rumänische Regierung mit der Überweisung dieser Angelegenheit an das internationale Schiedsgericht im Haag nicht einverstanden war.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden.

Berlin, 23. April. Das "Berl. Tagbl." schreibt: In den nächsten Tagen werden nach einer längeren Osterpause die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden in vollem Umfang wieder aufgenommen werden, nachdem einige kleinere Verhandlungspunkte auch in der Zwischenzeit den Gegensatz deutsch-polnischer Versprechungen gebildet haben. Im Vordergrund der Verhandlungen stehen neben anderen Fragen die Verhandlungen über die Staatsangehörigkeit und Option, Probleme, deren ganz besondere Schwierigkeit sich schon daran ergibt, dass über sie seit längerer Zeit ununterbrochen verhandelt wird. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, dass die deutsche und die polnische Auffassung schon von Anfang an in schärfem Gegensatz zueinander gestanden haben,

und dass das Bestreben der Unterhändler, die Gegensätze zu überbrücken, durch die Erringung erschwert worden ist, die die bekannte Posener Rede des polnischen Ministerpräsidenten Sikorski hervorgerufen hat. Die an sich schon so schwierigen Probleme würden eine weitere Belastung schwerlich ertragen.

Repressionen für Unterstützung der Besetzungsbehörden.

Berlin, 24. April. (A. W.) Im deutschen Reichstag ist eine Gesetzesvorlage eingeschlossen, die Repressionen gegen Personen vorsieht, die die Besetzungsbehörden unterstützen.

Zur Ausführung dieser Verordnung wird ein besonderer Reichskommissar ernannt werden.

Der deutsche Wahlsieg in Süddawien.

Wie jetzt endgültig bekannt wird, haben die Deutschen in Süddawien bei den letzten Parlamentswahlen auch Mandate erobert. Es ist das ein außerordentlicher Erfolg, den das Deutsche Volk in diesem Staat zu verzeichnen hat.

Noch vor wenigen Jahren waren die Schwaben des Donaus und der Dalmatia ein von den Magyaren unterdrückter Volksstamm; sie hütten ihr nationales Selbstbewusstsein ein und gingen so ihrem Volksstamm verloren. Erst der Krieg brachte diesem deutschen Stamm, dessen Angehörige heute zum größeren Teil in Rumänien und Süddawien und nur zum kleineren Teil in Ungarn leben, ein nationales Erwachen. Die letzten Parlamentswahlen in Süddawien bedeuten den Höhepunkt dieser Entwicklung — was früher als unmöglich galt, ist jetzt zur Tatsache geworden. Die Deutschen aus allen Teilen des Landes fanden sich zu einem einheitlichen Verband zusammen. Trotz allen Drohungen seitens der Regierung, die sie zur Abgabe der Stimmen für die herrschende Partei drängte, haben sie einig für die deutschen Kandidaten gestimmt.

An das alte Sprichwort: „Hilf dir selbst und Gott wird dir helfen“ knüpft, schreibt das Neusatz „Deutsche Volksblatt“: „Nach zweihundertjährigem Hindernissen haben wir Deutschen in diesen Himmelsrichten unser Süddalma in die eigenen Hände genommen. Auch für uns hat die Stunde der Auferstehung geschlagen. Frühlingsäste schwelen unsere Volkskraft und wir werden diese Volkskraft unserer staatlichen und menschlichen Gemeinschaft nutzbar machen, in der wir aber nicht länger die Rolle des Aschenbrödels und des Kulturdungers spielen wollen.“

In der Tat, es ist als ob der Frühling nunmehr auch für die Schwaben der ehemals ungarnischen Länder — ein Volksstamm, der vielleicht am schwiersten unter nationaler Bedrückung zu leiden gehabt hat — beginnt. Mit allen Mitteln, durch tausend Schikanen suchte man sie in Süddawien an der Ausübung ihres Wahlrechts zu hindern. Es genügt hier darauf hinzuweisen, dass in verschiedenen Wahlbezirken fast die Hälfte der deutschen Wähler nicht in die Wahlstellen aufgenommen wurde. Trotzdem hat das Deutsche Volk Süddawiens seine Feuerprobe bestanden. Aus einer unterdrückten und national indifferenter Bevölkerungsgruppe ist eine gesunde, bewusstseinsvolle östliche Gemeinschaft geworden, eine „Nationale Minderheit“, die alle ihr zuliegenden Rechte fordert, gleichzeitig aber auch im vollen Umfang am Aufbau und der Fortentwicklung des Süddawäischen Staates teilnehmen will.

Acht deutsche Abgeordnete werden unter Führung von Dr. Stephan Kraft in wenigen Tagen in die Belgrader Südtschina einziehen. Männer von umfassender Bildung, die fast alle eine langjährige erfolgreiche öffentliche Tätigkeit hinter sich haben. Die deutschen Abgeordneten im süddawäischen Parlament werden sicher eine unzählige Arbeit verrichten und die Bedeutung, die daher dem deutschen Wahlkreis kommt, wird bereits heute von denjenigen Kreisen der süddawäischen Öffentlichkeit, die nicht im Banne ihrer parteipolitischen Doktrinen stehen, anerkannt.

In diesem Zusammenhang ist interessant, dass jetzt nach beendetem Wahlschlag, der in Belgrad regierende Partei der Radikalen den Beschluss gefasst hat, auch mit den gesamten Deutschen, deren Recht auf eine selbständige politische Vertretung man bisher nicht gelten lassen wollte, in Verbindung zu treten, um den Boden für ein eventuelles Zusammengehen zu sondieren.

Mit dem Wahlsieg der Deutschen in Süddawien schließt eine Entwicklung, die man als einen Prozess der Sammlung und Zusammenfassung aller deutschen Bevölkerungsgruppen im Rahmen der verschiedenen Staaten unseres Kontinents bezeichnen kann. Diese Entwicklung, die nach Abschluss des Weltkrieges ihren Anfang nahm, hat sich

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 10,100 poln. Mark.

Beginn der zweiten Lausanner Konferenz.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden.

Ein deutscher Wahlsieg in Süddawien (Viertartikel).

Schlussfassung der 24. Session des Völkerbundrates.

Minister Seberring gegen die nationalistischen Unzuliebe.

auf alle Staaten mit deutschen Bevölkerungsgruppen — von Estland und Lettland im Norden bis nach Rumänien und Südslawien im Süden — erstreckt. Sie hat mit sich gebracht, daß alle deutschen Elemente in diesen Staaten sich zu einheitlichen „Minderheiten“ im Sinne des neu entstandenen Minderheitenrechtes zusammenschlossen. Sie bildeten sich ihre nationalen und kulturellen Organisationen und fanden ihre Vertreter in die betreffenden Parlamente. Heute gibt es in einer ganzen Reihe von europäischen Staaten (Estland, Lettland, Polen, Südlawien, Rumänien, Italien, usw.) parlamentarische Gruppen, die deutsche Minderheiten vertreten. Sollten, was anzunehmen ist, demnächst auch die Deutschen in Litauen ihre eigene Vertretung im Parlament erhalten, so würde, wenn man von Sovjetrussland absieht, nur Ungarn noch eine Ausnahme bilden.

Es verdient bemerkt zu werden, daß das in Neusatz erscheinende ungarische Blatt „Dörfchen“, welches die Interessen der ungarischen Minderheit in Südlawien vertritt, sich mit folgendem Appell an die deutschen Abgeordneten als die einzigen Minderheitsvertreter im südlawischen Parlament wendet: „Die Abgeordneten der deutschen Partei werden ganz gewiß die moralische Pflicht erkennen, die ihnen als Vertretern einer völkischen Minderheit der magyarischen Minorität gegenüber, die keine parlamentarische Vertretung erlangen konnte, obliegt.“

„Wir glauben an die moralische und geistige Kraft der Deutschen, die bisher noch unter allen Umständen den Weg zum Siele zu finden wußten. — Zu diesem Appell schreibt das „Deutsche Volksblatt“: „Auch die Magyaren sollten aus der Erfahrung der jüngsten Vergangenheit die Nutzanwendung ziehen, daß die erste Vorbereitung für ihre völkische Selbstbehauptung das Vertrauen auf die eigene Kraft und Hilfe sein und bleiben muß.“ Das Blatt bemerkt weiter, daß die Deutschen selbstredend auch bei gerechten Forderungen der übrigen Minderheit vertreten werden, und schließt mit dem Rat: „Nun müssen Sie, (d. h. die Magyaren) sich mit den neuen Verhältnissen abfinden, den politischen Umsturz als etwas Dauerndes betrachten und sich der Pflichten und Ausgaben einer nationalen Minderheit bewußt werden.“

Die Deutschen sind es somit, die den Magyaren den Rat geben, von den Fideientabestrebungen abzulassen und zur Durchführung einer loyalen Minderheitspolitik überzugehen. Es zeigt sich eben immer wieder, daß gerade den deutschen Stämmen die „Minderheitspsychologie“, d. h. die Auffassung von den Rechten und Pflichten, die jede Minderheit ihrem Staat gegenüber zu vertreten hat, am meisten eigen ist.

Was das Neusazer Blatt den Ungarn sagt, ist richtig, doch wird man den Magyaren nach etwas anders zu rufen müssen. Es geht nicht an, daß der unverdiente Zustand der Deutschen in Ungarn, die dort viele Schulen, Zeitungen, noch politische oder nationale Organisationen besitzen, weiter bestehen bleibt. Es darf nicht sein, daß gerade ein Staat, der aller Welt gegenüber den Eindruck erwecken will, als sei er ein Vorkämpfer im Ringen um den Minderheitenschutz, die eigenen Staatsbürger nichtmagyarischer Nationalität in ihrer kulturellen Entwicklung hemmt und hindert. Nachdem die Deutschen Rumäniens und Südlawiens sich nach hartem Kampfe die Möglichkeit zur politischen und kulturellen Organisation erungen haben, müssen nun auch ihre Brüder in Ungarn diese Möglichkeit erhalten.

Ohne Zweifel, die deutschen Minderheiten in den Ost- und Südstaaten werden noch so manchen Kampf um ihre Schutzbestimmungen zu bestehen haben. Noch so manches Jahr wird vergehen, ehe sie sich am Ziele — der vollen nationalen und kulturellen Autonomie — sehen werden. Das Beispiel der Deutschen in Südlawien beweist jedoch, daß selbst ein im Laufe von Jahrzehnten unterdrückter und national geschwächter Volksstamm sich trotz aller Hemmungen heute zu einer nationalen Organisation und freien politischen Betätigung durchringt. Die Zeit, wo Millionen von Deutschen im Osten unseres Kontinents nicht Kulturträger, sondern nur Kulturdünger waren, ist vorbei. Der Lauf des historischen Geschehens läßt sich nicht aufhalten, und gleich dem Neusazer „Deutschen Volksblatt“ wollen auch wir unsere Zeilen mit dem Frühlingsliede des großen deutschen Dichters schließen:

Und dringt der Winter noch so sehr
Mit rosigem Gedärden,
Und wirst er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden.

E. A.

Nie wieder Krieg aber nur in Deutschland.

Berlin, 23. April. In drei großen übersättigten Versammlungen demonstrierte heute der Aktions-Anschau „Nie wieder Krieg“ für eine friedliche Lösung des Kriegsproblems. Als Hauptredner sprach Hellmuth von Gerlich, der von dem Kabinett Cuno die nötige Befreiung verlangte, um ohne Furcht vor dem Färm der Reichsrätsalate der Forderungen der Stunde nach einem sofortigen direkten Angebot Deutschlands an die Gesamtheit der Alliierten gerecht zu werden. Im gleichen Sinne referierte Professor Dürkopp. In Reichsanzügen Cuno entzündete die Versammlung ein Telegramm, in dem es u. a. heißt: „Im Hinblick auf die Rede des Außenministers Rosenberg, sowie auf die des englischen

Außenministers Lord Curzon, halten wir den Augenblick für gekommen, um Verhandlungen über die Frage der Reparationen und die gegenseitigen Sicherungen Deutschlands und Frankreichs gegen Kriegsgefahr durch ein der Regierung des englischen Außenministers entsprechendes Angebot an die Gesamtheit der Alliierten einzuleiten.“

Minister Severing gegen die nationalistischen Unruhen.

Berlin, 24. April. (Pat.) In der gestrigen Sitzung des preußischen Landtages, erklärte der Minister Severing, anlässlich der Besprechung des Antrages über die Auflösung der deutsch-völkischen Freiheitspartei, daß die preußische Politik mit der Reichspolitik in gleicher Linie geführt werden müsse. Die preußische Regierung könne nicht dulden, daß Menschen eine besondere Politik führe. Bezüglich der Auflösung der deutsch-völkischen Freiheitspartei habe er im Einvernehmen mit der Reichsregierung gehandelt. Diejenigen, die behaupten, daß man mit Polizeiverordnungen keine politische Bewegung unterdrücken könne, hätten allerdings recht, doch sei es Pflicht der Regierung einzufreiten, wenn sie glaubt, daß die völkische Bewegung einen Hauptkrieg hervorrufen könnte. Er habe nicht die Absicht, den nationalen Gedanken in Deutschland zu unterdrücken, doch glaube er, daß in der Deutung des nationalen Gedankens große Unterschiede bestehen. Die nationalistischen Spielereien könnten den nationalen Gedanken in Deutschland völlig zerstören. Der Minister hält alle Selbstschutzorganisationen für das Land sehr gefährlich. Seiner Meinung nach genüge die Sicherheitspolizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande.

Weitere Unruhen in Mühlheim.

Berlin, 24. April. (A. W.) Den letzten Nachrichten aus Mühlheim zufolge, dauern die Unruhen daselbst weiter an. Zwei Personen fielen den Zusammenstoßen zum Opfer. Man erwartet weitere Zusammenstöße.

Die italienische Ministerkrise.

Rom, 24. April. (Pat.) Mussolini hat das Rücktrittsgesuch der zur „Popolare“-partei gehörenden Minister angenommen.

Die Kabinettsskrise in Südlawien.

Wien, 24. April. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Belgrad: Pałisch hat auf die Mission der Bildung einer Koalitionsregierung verzichtet, da er mit den demokratischen Parteien zu keiner Verständigung kommen könnte. In Zusammenhang damit beschied der König den Führer der Demokraten Dawidowitsch zu sich. Später am Abend wurde bekannt, daß der König den Verzicht Pałisch nicht angenommen hat. Aus diesem Grunde wird letzter mit den Parteien weiterhin über die Kabinettssbildung unterhandeln.

Parlamentsnachrichten.

Mus der parlamentarischen Arbeit.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Der Arbeitsteil des Parlaments wird gegenwärtig nicht übermäßig in Anspruch genommen. Seit den Österreichern haben erst drei Plenarsitzungen im Sejm und zwei im Senat stattgefunden; der Sejm wird sich noch drei weiteren Sitzungen in der kommenden Woche auf vierzehn Tage Ruhe gönnen und will seine Session schon am 20. Juni schließen, um dann für längere Zeit in die Sommerferien zu gehen.

Eine der Hauptaufgaben der Session neben der noch anstehenden Erledigung einiger schon seit langem vorliegenden Steuergesetze wird die Durchberatung und Verabschluß des Budgets für 1923 sein. Bekanntlich ist dieses wegen des Finanzministerwechsels Ende letzten Jahres bisher nicht vorgelegt worden und man hat daher für das erste wie auch jetzt für das zweite Quartal nur Budgetprovisorien geschmiedigt, die ohne jede Einzelauflistung in Bausch und Bogen die voraussichtlich notwendigen Summen für die einzelnen Zweige der Verwaltung festsetzen. Was man außer den Steuer- und Budgetvorlagen noch bis zu den Sommerferien erledigen kann, steht noch dahin; nur soweit ist klar, daß nicht alle der 49 gegenwärtig den verschiedenen Kommissionen vorliegenden Gesetze bis dahin erledigt werden können. Der Seniorenl Kongreß hat deshalb eine Reihenfolge aufgestellt, nach der die Kommissionen an die Ausarbeitung der Vorlagen herangehen sollen.

In den Kommissionen hat man seit den Österreichern ziemlich rege geschafft. Nur das Wichtigste sei hervorgehoben. Die Militärkommission berät in einer Reihe von Sitzungen, meist in Anwesenheit des Kriegsministers, über das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht. Eine Einigung, ob der Dienst ein Jahr, ein- oder zwei Jahre dauern soll, ist bisher nicht erzielt. Dagegen scheint man allgemein der Ansicht zu sein, daß ein Dienst der Frauen nur als Hilfsdienst in Kriegsfällen für Büro-, Verwaltungs- und Krankenpflegezwecke eingesetzt werden soll, daß dagegen nicht wieder die „Frauenlegionen“ in Uniform zu Wacht- und ähnlichem Waffendienst aufstellen soll. — Das Amnestiegesez ist noch nicht aus der Kommission heraus. Minderheitenvorsteher und Sozialisten haben mancherlei an der Formulierung auszusegen; vorläufig beschäftigt sich eine Unterkommission mit den Abändi-

rungsvorschlägen. — Die letzten Tage haben auch einen gewissen Abschluß in der Frage des numerus clausus, der gegenwärtig Beschwerde nicht polnischer Studenten an polnischen Universitäten, gebracht. Der meitegähnende Antrag, der der Debatte zugrunde liegt, steht nicht nur für die jüdischen Studenten, sondern für alle Studenten der nationalen Minderheiten Polens. Prozentmäßige Beschränkungen vor. Die angeforderten Gütekriterien der Universitäten lauten sehr verschieden; immerhin sind die Stimmen nicht wenige, die sich gegen diese Beschränkungen aussprechen. Nach mehreren sehr lebhaften Sitzungen der Kultuskommission wurde trotz sehr lebhafter und leidenschaftlicher Gegenwehr des den numerus clausus verteidigenden Pfarrers Lutoslawski mit 17 gegen 12 Stimmen beschlossen, die Angelegenheit auf unbestimmate Zeit zu vertagen, was ein Abgeordneter mit Recht als ein „Begräbnis erster Klasse“ für die Vorlage bezeichnete. Viel bemerkter wurde, daß in diesem Falle trotz der gegenwärtigen „Mehrheitsverhandlungen“ die Witosvertreter zusammen mit allen Linksparteien und den Minderheiten gegen den Rechtsblock standen.

Dem Sejm ging ein Dringlichkeitsantrag vielerer Partien über die Ausführung des Rigaer Vertrages zu. Der Antrag hebt hervor, daß die bis zum 30. April vorigen Jahres fälligen russischen Zahlungen von 30 Millionen Goldrubel noch nicht ausgeführt seien, wenigstens nur teilweise, und ebenso die als Entschädigung für den Eisenbahnpark angesehenen 27 Millionen Goldrubel.

Die deutsche Sejmfraktion zur Rückwandererfrage.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung des Sejms vom 28. April, betreffend den Antrag der Budgetkommission für die Rückwanderer aus Deutschland und zwar Handwerker, Kaufleute, kleine Industrielle sowie deren Produktions- und Handelsgenossenschaften billige Darlehen nicht in der von der Regierung vorgeschlagenen Höhe von 500 Millionen sondern von 2 Milliarden Mark zu gewähren, gab der deutsche Abgeordnete Karau im Namen der deutschen Sejmfraktion folgende Erklärung ab.

„Da der Vertreter der Regierung in der Budgetkommission erklärt hat, daß an Stelle der erwarteten 60 000 polnischen Rückwanderer aus Deutschland bisher kaum 60 zurückgekehrt sind, ist unser Club nicht für die Zuverlässigkeit einer so bedeutenden Summe als Darlehen zu Gunsten der Rückwanderer. Zu diesem Entschluß sind wir gekommen mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage des Staates. Der Finanzminister hat bei der Einbringung des Sanierungsplanes mit Recht betont, daß immer und überall gespart werden muß. Im vorliegenden Falle aber ist der Sejm sogar bereit, eine Summe zu beschließen, die viermal größer ist als die von der Regierung vorgeschlagene. Dies betrachten wir als eine schwere Belastung des Staatshauses. Wenn der Zustrom der Rückwanderer wirklich so groß wird, könnte man sich mit der Bewilligung der geforderten Summe von 500 Millionen einverstanden erklären. Es gibt jedoch wenig Leute, die gewillt sind, aus Deutschland zurückzufahren, und deshalb erachten wir die Bewilligung von 2 Milliarden Mark als nicht aktuell.“

Gegenüber den Behauptungen eines Teiles der polnischen Presse stellen wir fest, daß es den Polen innerhalb der Grenzen der Deutschen Republik wahrscheinlich nicht so schlecht geht, da eine große Anzahl jenseits desselben keine Bereitschaft zur Rückkehr nach der Heimat zeigt. Aus diesen Gründen werden wir gegen die Erhöhung des Beitrages auf 2 Milliarden stimmen, da der Betrag von 500 Millionen uns als genugend erscheint.“

Der Antrag Karau wurde, wie bereits gestern berichtet, gegen die Stimmen sämtlicher Minderheiten durch die Mehrheit abgelehnt.

Gegen willkürliche Handhabung des Liquidationsverfahrens.

Abgeordneter Graebke und die übrigen Mitglieder des Deutschen Vereinigung im Sejm richteten an den Ministerpräsidenten nachstehende Interpellation:

Am 13. Februar haben 2 Herren vom Vorstand des Deutschen Clubs dem Herrn Ministerpräsidenten eine Eingabe überreicht, in der demgeagt wurde, daß das Hauptliquidationsamt gegenüber solchen Personen Liquidationsbeschlüsse erlassen hatte, deren Staatsbürgerecht bisher entweder noch nicht festgestellt war, oder die bisher von den zuständigen Behörden vorbehaltlos als polnische Staatsbürger angeprochen waren. In der Eingabe wurde darauf hingewiesen, daß das Vorhaben des Hauptliquidationsamtes um so weniger verständlich erscheint, als nach den Erklärungen der höchsten Regierungsstellen gerade die Frage des Staatsbürgerechts erst in den Dresden deutlich polnischen Verhandlungen geklärt werden sollte, und daß möglicherweise das zu erwartende Abkommen zahlreichen Personen das politische Staatsbürgerecht zuerkennen würde, die vom Hauptliquidationsamt als Angehörige des Deutschen Reiches angesehen wurden.

Der Herr Ministerpräsident versprach alsbalige kirchliche Beantwortung der Eingabe Bis heute haben wir in dieser vergeblich auf die Antwort gewartet. Wir sind infolgedessen geneigt, die Angelegenheit in Form einer förmlichen Interpellation erneut anzuschneiden. Es erscheint dies um so dringlicher, als das Hauptliquidationsamt fortwährend seine Tägigkeit gerade gegen solche Personen zu richten, die zweifellos nicht als deutsche Reichsangehörige anzusprechen sind. Es liegt doch wohl auf der Hand, daß die Liquidationsbehörde erst in Tätigkeit treten darf, wenn bei Streitigkeit des Staatsbürgerechts die für Staatsangehörigkeit bestimmten zuständigen Behörde endgültig entschieden hat, also der Oberste Verwaltungsgerichtshof in Warschau. Es muß ent-

schieden dagegen Stellung genommen werden daß die Liquidationsbehörde selbst für sich das Recht in Anspruch nimmt, Entscheidungen darüber zu fällen, ob jemand Reichsdeutscher oder ob er polnischer Staatsangehöriger ist. Derartige Entscheidungen gehören nicht zu ihrer Kompetenz. Die Liquidationsbehörde ist also zu Unrecht gegen Herrn v. Graf Al. Starost und gegen Herrn v. Schenck Kawenczyk vorgegangen. Denn die Frage der Staatsangehörigkeit des ersten Jähnle noch vor der darüber zuständigen Behörde, während der andere laut vorliegender Bescheinigung der zuständigen Starosten polnischer Staatsbürger ist.

Wir richten daher an den Herrn Ministerpräsidenten folgende Anfrage:

1. Sind der Regierung die Fälle bekannt, in denen das Hauptliquidationsamt seine Kompetenzen überschritten und voreilige Liquidationsverfahren eingeleitet hat?
 2. Welche Maßnahmen werden die Regierung treffen, um sicher zu stellen, daß das Liquidationsverfahren nur gegen solche Personen eingeleitet wird,
- a) die bisher unbestritten als Reichsdeutsche gegolten haben;
- b) denen das polnische Staatsbürgerrecht durch endgültige Entscheidung der zuständigen Verwaltungskanzlei abgesprochen worden ist.

Lokales.

Sobz, den 25. April 1923.

Für unsere Justiz.

Vor einigen Tagen ging durch die reichsdeutsche Presse die folgende Notiz, die auch bei uns Ihr Interesse beansprucht:

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, gab der Justizminister eine allgemeine Verfügung heraus, die Angeklagten nur dann in die umfriedigte Anklagebank zu verweisen, wenn sie sich in Haft befinden oder wenn es die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit der Verhandlung erfordert. Im übrigen aber ihnen den Platz vor dem Richtertribunus oder an einer anderen geeigneten Stelle im Verhandlungsräum anzutwiesen.

Bei uns in Sobz ist man leider noch nicht so weit. Hier wird der „Angellagte“ selbst bei den größten Vagabunden genötigt, die Armesünderbank zu betreten!

Kann hier unsere Justizverwaltung nicht auch ein wenig reformieren? Auch der Schriftleiter unseres Blattes entging dieser Demütigung nicht, und mußte die Anklagebank mit Banditen teilen, obwohl das vom Gericht gegen ihn ausgesprochene Urteil später wieder aufgehoben werden mußte.

Weibliches Turnen.

Zum Mädchenschauturnen im Deutschen Gymnasium.*

Wenn unseren Knaben Selbstübung not tun, so sind sie für unsere Mädchen noch viel zwangsläufiger, nur müssen sie der weiblichen Eigenart und den physiologischen Gesetzen, denen der Frauenkörper unterliegt, Rechnung tragen. Ein am 14. April im Deutschen Gymnasium unter kundiger Leitung des Turnlehrers, Herrn A. Stempel, stattgefundenes Schauturnen der Mädchen dieser Ausfahrt darf als eine lebendige Verkörperung des oben ausgesprochenen Gedankens bezeichnet werden.

Der Begründer des deutschen Volksturnens, Dr. L. Jahn, sagt über das Frauenturnen: „Auch das Weib soll seinen Körper gebrauchen lernen, soll nach Herrschaft über ihn streben und ihm Gewandtheit und Ausdauer geben; es ist nicht bestimmt, durch die Welt zu kränkeln, sondern zu leben, sein Bos soll nicht hysterische Schwäche, sondern Gewandtheit und Vollkraft sein“. Diese Erkenntnis hat sich

* Wegen Raumangel zurückgestellt.

Arbeit ist die Lokomotive beim Auge des Leo-nis.
M. Hinz-Danzig.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(24. Fortsetzung.)

Wenn er sich, wie das gerade bei den edelsten Naturauren nachgewiesenermaßen vorkam, zur Beläubung an ein Wesen kettete, das ihn dauernd unglücklich mache? Wenn eine andere ihn ihr wegknappe??!

Sie war einen Augenblick willens, hinaufzustürmen und ihn herauszuverlangen — als ihr vom Schicksal bestimmtes Eigentum.

Aber lähmend, wie schreckliche Bleigewichte hingen ihr immer wieder die altbewährten Grundsätze ihres eigenen Instituts an den Gliedern.

Doch schwor sie sich, hier Wache zu halten — und wenn sie deswegen den Lehrplan ändern müßte. Sie beschloß, nicht zu wanken und zu weichen, bis er käme.

Und siehe da, er kam schon.

Blinzhin riß es ihr den Kopf zur Seite. Sie suchte wieder in die Auslage zu starren, erkannte dort plötzlich die Herrenbekleider, erröte und lief ihm hilflos in die Arme.

Ernst und, wie sie zu erkennen glaubte, mit einer gewissen Kränkung in den Mielen, grüßte er.

„Sie waren eben hier oben?“ fragte er dann mit einem Ton, in dem ein leiser wunder Vorwurf schwang. „Ach!“ entgegnete sie und machte eine scharfe Wendung links in eine Seitenstraße.

„Ja, ich war hier oben,“ flüsterte sie dann.

„Ich auch,“ sagte er ebenso.

in allen europäischen Ländern seit langem durchgesetzt; bei uns jedoch, wo jedem Kulturforscher nur langsam nachgeht wird, da wird gerade dieser wichtige Teil der Volkserziehung — die Belebung des Weibes auf sportlichem Gebiete — durch noch immer herrschende Vorurteile gehämmert und niedergehalten. In westlichen Ländern gilt es schon seit Jahrzehnten nicht mehr als unschuldlich, wenn sich die Frau an irgend einer Sportart betätigt. Beispieldeweise sei erwähnt, daß sich zum diesjährigen Allgemeinen Deutschen Turnfest in München bereits einige tausend Frauen zur aktiven Mitwirkung gemeldet haben.

In den Anfängen der Kultur, da die Frau dem Manne in seinem Daseinskampfe in Wald und Feld tatkräftig zur Seite stand, da brachte ihr eine solche Lebensweise auch genügend Körperbewegung. Anders heute, wo die Verfeinerung der Sitten und die sozialen Verhältnisse Vermeidung und einseitige Belebung der Frau zur Folge haben. In der heutigen Nachkriegszeit, wo die Frau mehr als je in das Berufsleben auf allen Gebieten hineingezogen wurde, da entsteht auch noch dringender als sonst die Notwendigkeit, den schädigenden Einstellungen derselben durch sportliche Belebung den nötigen Ausgleich zu schaffen. Beg daher mit aller Leugnlichkeit und Zurückhaltung dem weiblichen Sport gegenüber; opfern wir nicht im Namen einer angeblichen moralischen Forderung die Kräftigung des weiblichen Nachwuchses, der der Träger einer gesunden Generation werden soll. Wir können uns seien Mädchen und Frauen allerdings nicht die meiste ins Auge ausartenden Sportzweige des Rings, Boxens oder selbst des Fußballspiels zumutet. Leichtathletischer Sport und besonders das Turnen und die Turnspiele aber eignen sich in ihrer Vielseitigkeit ganz vorzüglich, dem Frauenkörper Stoffzität und Anmut zu vermitteln ohne ihn zu schädigen. Unsere Jungmädchenwelt würde sich also selbst die größte Wohlthat erweisen, wenn sie einen Teil der oft nur dem Auto und Tanz gewidmeten freien Zeit einer gesundheitsfördernden Sportstufe zuwenden würden; bei einem geordneten Betriebe derselben möchten sie mit der Zeit auch mehr Freude daran finden als bei manchen Scheinvergnügen.

Trotz der anerkennenswerten Bestrebungen bissiger Turnvereine, konnte bei uns aus obenerwähnten Gründen der gesunde Gedanke einer geregelten weiblichen Körperpflege noch nicht Fuß fassen. Um so erfreulicher ist es, daß unser Deutsches Gymnasium nach dieser Richtung hin vorbildliche Arbeit leistet, indem es in seinem Erziehungsplan neben der Geistesausbildung auch der körperlichen Erziehung seiner weiblichen Zöglinge einen breiteren Raum zugewiesen hat. Möchten alle unsere Mädchen, schulen diesem Beispiel folgen, so würde bald die allgemeine Erkenntnis von der Notwendigkeit des Sports zur Heranreifung einer gesunden weiblichen Jugend stärker sein als veraltete Vorurteile.

Wer am letzten Schauturnen der Mädchen des Deutschen Gymnasiums als Zuschauer teilgenommen, der könnte wohl ohne weiteres feststellen, daß das Turnen nichts unweibliches zum Ausdruck bringt. Man könnte eher das Gegenteil feststellen. Die vorgeführten straffen Aufmärsche, Freizeitungen, Stabübungen, das rhythmische Reitenschwingen und die malerischen Gruppenstellungen boten dem Zuschauer nicht nur einen seltsamen ästhetischen Anblick, sie führten ihm auch deutlich vor Augen, daß die der Selbstsicherheit und Anmut des weiblichen Körpers vorzüglich angenehmen müssen. Das Varietteturnen, bei welchem im Lauf gleichzeitig an zwei Geräten geturnt wurde, wies sogar ganz überraschende Leistungen auf, und die blühenden Augen und von der lebhaften Körperbewegung angeregte frische Stimmung der abmarschierenden Turnen ließen beweisen zur Genüge, daß der Turnsport für Mädchen den gleichen anziehenden Reiz haben kann, wie für die als unternehmungslustiger geltende männliche Jugend.

N. Beromann

Nun gingen sie hundert Schritte neben einander her — wie Susanna mit schmerzlichem Genuss annahm, in dem bitteren Seelenkampf, den seit dem klassischen Altertum zwei Menschen durchgekämpft hatten.

Dann klappte er die vordere Krempe seines breiten Künstlerhutes herunter, daß sie seine Stirne beschattete wie die Locke Wotans Auge. „Es war ein Verzweiflungsakt“, knirschte er dumpf.

„Bei mir auch!“ murmelte sie in gebrochener Verzückung.

Da mit einem Ruck riß er den Hut vom Kopfe, fuhr sich mit der Rechten durch die roten Haare und rief, so laut es die Gasse erlaubte: „Bei Ihnen auch?! Was soll das heißen? Soll das heißen, daß Sie — daß ich — daß wir . . . ?“

„Ja!“ seufzte sie und blickte beschämmt nach der anderen Seite. „Ja!“

„O!“ sprach er da mit einem dramatischen Tone, in dem er dieses inhaltsreiche Wort einmal auf einem Liebhabertheater von dem Helden gehört hatte. „Dann ist ja alles gut.“

Er holte ihr die Hand und drückte die ihre, die sie ihm schnell und willig reichte, so daß sich der Amethyst, den ihr die Schülerinnen des obersten Kursus zu Weihnachten geschenkt hatten, schmerhaft in die Seitenwand des Zeigefingers bohrte.

Aber dieser Schmerz bereitete ihr süße Wonnen. Die männliche Leidenschaft, die ihn erzeugt hatte, begeisterte und durchstrahlte sie.

„Unser Schicksal ist von dieser Stunde ab aneinander gekettet,“ fuhr Veit noch immer unter dem Einfluß der theatralischen Erinnerung fort. „Du bist mein und ich bin dein.“

Verhaftung des Milliarden-Deraudanten. Wie die „Republik“ erfährt, wurde Flachet am Sonnabend in Paris verhaftet, der als Sozialer Vertreter des Belgiers Van der Vinck 6 Millarden Mark veruntreut hat. Flachet wurde von einem Agenten der französischen Geheimpolizei in dem Augenblick festgenommen, als er auf dem Nordbahnhof einen nach Savoie abgehenden Zug bestieg wollte. Flachet fühlte sich offenbar in Paris nicht sicher und versuchte daher nach England zu entkommen. In demselben Tage wurde in Monte Carlo die Frau Flachet, eine geborene Clara Vogel, verhaftet. Frau Flachet stammt aus Bodz, wo ihre Eltern in der Wohlstraße einen kleinen Laden besaßen. Mademoiselle Clara Vogel war eine in den Kreisen der Sozialen Jugend bekannte Persönlichkeit. Mit Flachet wurde sie in Warschau bekannt und dank der Einsichtigkeit des Belgiers zwang sie ihn zur Ehe. Sie wurde in dem Augenblick verhaftet, als sie im „chemin de fer“ auf einer Straße 1000 Frank setzte. Angestellt hat es Frau Flachet im Laufe ihres 10-tägigen Aufenthalts in Monte Carlo fertig gebracht, 3 Millarden poln. M., also die Hälfte des von ihrem Sohn veruntreuten Geldes, zu verspielen. Damit kann man sich auch die Tatsachen erklären, daß Flachet kaum 25 000 Frank bei sich hatte. Flachet wurde nach Gent überführt.

Um den Ausbau der Stadt. Gemäß dem 3. Artikel des Gesetzes vom 26. September 1922 über den Ausbau der Stadt hat der Magistrat beschlossen, ein Komitee für den Ausbau der Stadt Bodz ins Leben zu rufen, zu dem die Vertreter der Technikervereinigung, des Architektenclubs, des Immobilienberbervereins, der Mieterverorganisation „Solator“, des Textilverbandes, des Bauverbands, der Bezirkskommission der Fachverbände, des Bezirksrates der politischen Fachverbände, der Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten, der Magistratsabteilung für Finanzen und Rechnungswesen und der Abteilung für Bauwesen gehören sollen. Den Vorsitz im Komitee wird der Stadtpräsident übernehmen.

Der 5. Artikel des Gesetzes über den Ausbau der Stadt legt den Banken, Finanzinstitutionen, Vergnügungsunternehmen und Kindern, die ihre Tätigkeit nach dem 1. Januar 1918 aufgenommen haben, die Vergnügung auf, im Laufe von 2 Jahren mit dem Bau von mindestens einem Wohnhause von solcher Ausdehnung, wieviel Raum die Büros und Säle des Unternehmens einnehmen, zu beginnen und ihn im Laufe von abermals 2 Jahren zu vollenden. Die erwähnten Anstalten entziehen sich jedoch meistens dieser Pflicht, nehmen weiterhin Büroräume auf die Weise die Stadt und ihre Bewohner. In Beachtung dieses Umstandes hat der Magistrat auf Antrag der Steuerabteilung beschlossen, die am 23. März 1922 beschlossene 800 Prozent städtische Wohnungsteuer für die erwähnten Unternehmen, die die vom Gesetz vorgeschriebenen Termine nicht eingehalten haben, um das hundertfache zu erhöhen.

Die Steuerfragen. In der kommenden Woche wird die Kommission des zweiten Finanzamts eine energische Tätigkeit zum Zweck der endgültigen Erledigung der mit der Entrichtung der Gewinnsteuer von den in den Jahren 1921 und 1922 erzielten Gewinnen verbundenen Angelegenheiten entfalten. Der endgültige Zeitraum zur Entrichtung von Declarationen bezüglich der Einkommensteuer und der Entrichtung der Hälfte der Steuer läuft mit dem 30. April ab.

Vor den Wahlen. Die städtischen Wahlkomitees haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Die Wählerlisten können noch heute und morgen durchgesehen werden. Personen, die in den Wählerlisten nicht verzeichnet sind, steht das Recht in, in den anstehenden Wahlen

Sie vermochte nur dreimal krampfhaft zu nicken. Aber wir müssen zunächst noch auf deine Zöglinge Rücksicht nehmen.“

„Gewiß!“ murmelte sie. „Gewiß!“ Sie stellte sich mit Entschluß vor, was die Bälge für Gesichter schneiden, welche heillosen Witze sie reißen würden, wenn sie wüssten . . . o!

Es war unmöglich.

„Wir treffen uns vorerst am dritten Orte — bei Eintritt der Dunkelheit — mit aller Deiner Stellung schuldigen Vorsicht.“

Der Gute! Wie er für sie dachte! Wie er sich in ihre Lage hineinzudenken vermochte!

Das kann so rasch nur wahre Liebe. Das kann nur ein Mann, der sich in diese nüchtern kalte Zeit die schönsten Ideale herübergetragen hat.

Wenn schon Susanne vielen der Grundsätze unterworfen sollte, die sie predigte, wenn sie schon mehr der Menschheit als sich selbst das Opfer brachte und heiratete, kein anderer war ihrer würdig als dieser da.

Da bemerkte er mit einer Art launigem Erschrecken, daß sie an der Friedhofsmauer hinwanderten und genau auf jene Bank zusteuerten, auf der er wiederholt mit Frau Mathilde gesessen.

In einer Art von Übermut, der ihn zuweilen bestieß, setzte er sich auch mit der neuesten seiner Bräute dorthin. Er schlang den Arm um sie und gab ihr einen Kuß, bei dem sie bestig erröte und sich nach allen Seiten umsah. Es war ihr doch, als ob hinter jedem Weidenbusch ein frisches Bocksfischgesicht frohlockend hervorlugte, triumphierend herauskicherte.

(Fortsetzung folgt).

komites Berufung einzuzeigen. Was die Nummern anbetrifft, mit denen die einzelnen Listen zu versehen sind, so ist noch nichts bestimmtes beschlossen worden. Das Hauptwahlkomitee will dieselben Nummern beibehalten, die während der Sez. und Senatswahlen bestanden haben. (Und die 16?) Andere Anträge gehen darauf hinaus, die Listen nach der Reihenfolge, in der sie eingereicht wurden, zu numerieren. Bis jetzt sind noch keine Kandidatenlisten eingebracht worden.

Swei deutsche Listen.

Die gestern vom Deutschen Volkerrat einberufene gemeinsame Sitzung von Vertretern der Bürgerlichen Deutschen Partei und denen der Deutschen Arbeitspartei, die zum Zweck hatte, beide Parteien zur Auffstellung einer Liste zu bewegen, scheiterten leider. Die vorgenannten beiden Parteien werben also bei den Stadtratwahlen mit eigenen Listen marschieren.

Die Stadtratwahlen und der Christliche Commissverein Lódz.

Am Montag, den 23. d. M., fand auf der ordentlichen Verwaltungssitzung des Christlichen Commissvereins zur gegenseitigen Unterstützung eine ausführliche Besprechung bezüglich des Verhaltens des Vereins zu den bevorstehenden Stadtratwahlen statt, wie dies am Donnerstag, den 19. April d. J. auf der allgemeinen Mitgliederversammlung beschlossen worden war.

Es wurde ein Antrag eingebracht, den Verein bei den Wahlen offiziell der Bürgerlichen Deutschen Partei anzuschließen, welcher Antrag jedoch abgelehnt wurde, da in Lódz auch eine Deutsche Arbeitspartei besteht.

Nach langen Debatten wurde mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, daß der Christliche Commissverein zur gegenseitigen Unterstützung sich wohl an den Stadtratwahlen beteiligt, offiziell jedoch keiner der bestehenden einzelnen Parteien beitritt, seinen Mitgliedern vielmehr vollständig freie Meinung und freie Hand bei den Wahlen läßt. Politik soll in den Verein nicht hineingetragen werden. Hauptfahne ist, ein jedes wahlberechtigtes Mitglied des Christlichen Commissvereins wählt deutlich, gleichgültig welcher Parteipräferenz.

bip. Am kommenden Sonntag finden in Lódz Versammlungen fast aller Parteien statt, welche für die Stadtratwahlen ihre eigenen Kandidatenlisten aufstellen wollen. Im ganzen sollen 12 solcher Versammlungen veranstaltet werden.

bip. Sonntag fand eine Lehrerversammlung statt, auf der beschlossen wurde, sich bei den Wahlen der Christlichen Demokraten anzuschließen.

bip. Die Lohnbewegung. Vorgestern fand in der Sohnfrage eine Versammlung der Fabrikdelegierten aus den Textilfabriken statt. In einem Bericht wurde den Versammelten der Ernst der Lage vor Augen geführt und darauf hingewiesen, daß es sich entweder für die Annahme der angebotenen 8 prozentigen Zulage oder für den Anstand zu entscheiden gilt. Man darf sich von kleinen Rücksichten auf andere Verbände leiten lassen. Nach Ansicht des Redners sollte gegen die steigende Tendenz ein 2-tägiger Proteststreik in der Lódzer Wojewodschaft durchgeführt werden. In dieser Frage wird in einer Sitzung aller Arbeiterverbände eine Entscheidung getroffen werden. An den Bericht schloß sich eine lebhafte Ausrede, während der festgestellt wurde, daß die Mehrheit der Arbeiter gegen die Annahme der 8prozentigen Erhöhung sei. Darauf wurde eine Entschließung angenommen, wonach eine Verständigung mit allen Arbeiterverbänden herbeiführt und eine gemeinsame Konferenz mit den Industriellen beantragt werden soll. Falls die Industriellen zu weiteren Zugeständnissen nicht zu bewegen sein sollten, muß der Streik anberaumt werden.

bip. Vorgestern fand in der Fabrik von Geyer eine Versammlung der Arbeiter statt, die sich gegen die von den Industriellen vorgeschlagene Lohnverhöhung von nur 8 Proz. und die Fristsetzung der Urlaubszeit durch die Industriellen aussprach. — In diesen Tagen soll eine gemeinsame Konferenz der Vertreter des Verbandes „Praca“ und des Klägerverbandes stattfinden, auf der, bezüglich dieser Fragen, ein endgültiger Beschluß gefaßt werden soll.

bip. Die Delegierten des Christlichen Fachverbandes der Textilarbeiter beschlossen in ihrer am Montag stattgefundenen Sitzung, sich mit der von den Industriellen angebotenen 8 prozentigen Lohnverhöhung einverstanden zu erklären, für März jedoch 25 Proz. Lohnverhöhung zu fordern. Gleichzeitig wurde man sich darüber einig, daß in Zukunft die Regelung der Löhne nach den Bestimmungen der Tarifkommission verlangt werden müßt.

bip. Der Fachverband der Weberarbeiter ist mit neuen Lohnforderungen aufgetreten und hat für Schicht 1., 2. und 3. Kategorie eine 50 prozentige Lohnverhöhung beantragt.

bip. Infolge der Krise in der Industrie wurden für unbestimmte Zeit nachstehende Fabriken geschlossen: Firma Namisch, Senatorska, beschäftigte 1500 Arbeiter; Gutmann und Bergberg, Magistrat 25; Repowicz und Morena, Srednia 75; Urbach und Siemionkiewicz, Pabianice, beschäftigte 900 Arbeiter.

Seder Deutsche

überzeugt sich heute oder morgen, ob sein Name in den Wahllisten eingetragen ist.

bip. Der seit mehreren Tagen in der Fabrik von Schlosser in Ozorkow dauernde Streit wurde vorgestern gezeigt, und zwar ist zunächst die Spinnerei in Betrieb gesetzt worden, während gestern mittag auch in der Weberei die Arbeit aufgenommen werden sollte.

bip. Für Arbeitslose. Wie wir erfahren, erhalten die Arbeitslosen, welche sich zu Waldarbeiten in die Randgebiete begeben, vom staatlichen Arbeitsvermittlungsbüro (Kosciuszko-Allee 8) eine Becheinigung, auf Grund deren ihnen eine Ermäßigung des Eisenbahnpfads preisgestellt. Zur Deckung der Kosten wird diesen Arbeitslosen ein Darlehen von der Magistratsabteilung für öffentliche Fürsorge gewährt. Heeresklassen wird die Reiseunterstützung in diesem Falle vom Roten Kreuz erzielt.

bip. Die Arbeiter gegen den Zeitpunkt der Arbeitserlaube. — Jeden Tag eine Stunde Streik. Wie bereits mitgeteilt wurde, haben die Industriellen beschlossen, den Arbeitern vom 6. Mai ab Urlaub zu geben. Im Zusammenhang damit fanden in der Fabrik von Schmidler und Grohmann sowie in anderen Betrieben Versammlungen der Arbeiter statt, auf denen von verschiedenen Rednern aufgeschäkt wurde, daß dieser Beschluß der Industriellen den Arbeitern zum Schaden gereichen werde. Deshalb müsse gegen die Feststellung von Urlaubungen ohne Verständigung mit den Arbeitern protestiert werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß dieser Zeitraum für die Arbeitserlaube eigentlich gewählt worden sei, weil auf ihn mehrere Feiertage auffallen. Die Versammelten beschlossen einmütig, gegen „die ehemalige Festsitzung der Urlaubszeit durch die Fabrikanten“ Einpruch zu erheben und auf den seinerzeit anerkannten Urlaubsbedingungen zu verharren. Zum Beischen des Protests soll bis zum Beginn der Urlaubszeit jeden Tag eine Stunde gestrichen werden.

bip. Kampf mit der Teuerung. Wegen Verkauf von Fleisch zu übermäßig hohen Preisen wurde der Fleischer Abraham Friedmann mit 7 Tagen bedingungsloser Haft und 200 000 Mark Geldstrafe bestraft. Kazimierz Kowalski (Targoma 9) und Bachman Lewkowicz (Pomorska 88) wurden mit je 500 000 Mark Geldstrafe bestraft.

bip. Im Bäckeramt fand eine Konferenz in Sachen der Feststellung der Fleischpreise statt. Es stellte sich heraus, daß die Hauptursachen der Fleischsteuerung die Ausfuhr von Vieh sowie der Unstand seien, daß unsere Bauern kein Vieh auf den Markt bringen. Die Fleiskalkulation hatte folgendes Ergebnis: Rindfleisch im Großverkauf 10,000 M., Rindsfleisch 12,000 M., und im Kleinverkauf Rindfleisch 10,800 M., „Karbonade“ 11,400 M., Fleisch ohne Knochen 13,600 M., Leinentränen 15,000 M., Lalg 14,000 M., Rinderfleisch mit Zulage 13,500 M., ohne Zulage 15,000 das Kilogramm.

Ebenso wurde festgestellt, daß ein Nachlassen der Preise für Kalbfleisch zu bemerken sei. Im Großverkauf beläuft sich der Preis für das Kilogramm auf 7000 M., Rindsfleisch 8300 M., im Kleinverkauf höchstens 8000 M., Rinderfleisch 9400 M.

Der Bahnverkehr Lódz—Danzig. Von heute ab bis zum 1. Juni wird der Schlafwagen Lódz—Danzig aus dem Verkehr gezogen sein. Erst vom 1. Juni wird der Schlafwagen Danzig—Lódz für drei Monate wieder in Verkehr gebracht werden und, wie bisher, dreimal wöchentlich von Lódz nach Danzig und zurück fahren.

Die militärischen Übungen des Jahrganges 1897 gehen am 20. April d. J. zu Ende.

Die Orden von Lódz und die Ausländer-Ausweisung. Eine Ablösung der Lódzer jüdischen Gemeinde begab sich zum Stadtpräsidenten Rzewski und ersuchte ihn um Unterstützung in ihren Bemühungen um Herbeiführung gewisser Aenderungen in dem bisher von den Verwaltungsbehörden angewandten Verfahren bezüglich der Ausweisung von Ausländern. Präsident Rzewski erklärte sich bereit, bei den Verwaltungsbehörden darum nachzufragen, gerechte Wünsche der jüdischen Bevölkerung in bezug auf die verpflichtenden Vorschriften zu berücksichtigen.

bip. Gegen die judeofeindlichen Ausschreibungen. Anlässlich der letzten antisemitischen Ausschreibungen in Warschau und judeofeindlichen Agitation in Polen überhaupt, fand am Sonntag im Konzertsaal eine Versammlung statt, die von der zionistischen Arbeitspartei „Hidahdut“ einberufen wurde. Die Herren Bedinson und Abgeordneter Heller (jüdischer Club) traten in scharfen Ausschreibungen gegen die letzten antisemitischen Agitationen in Polen auf und wandten sich besonders gegen den Nationalen Volksverband und die Polnische Volkspartei (Piast). Es wurde eine Entschließung angenommen, in welcher der jüdische Sejm-Klub aufgefordert wird, den Bestrebungen der polnischen Chauvinisten energisch entgegenzuwirken.

bip. 5 Jahre Gefängnis für einen Vatermörder. Am 20. d. M. kam vor dem Militärgericht der

Bronze des Korporals des 8. Chocianowegregiments Franciszek Borowicki zur Verhandlung, der angeklagt war, seinen Vater umgebracht zu haben. In der Familie Borowicki, wohnhaft in Wola Byczkowska, Kreis Łask, herrschten ständig Streitigkeiten zwischen dem durch seinen Geiz bekannten Familienoberhaupt und den übrigen Familienmitgliedern, in deren Folge der — desertierte — Korporal am 7. Juli 1922 den Vater mit dem Dienstgewehr erschoss. Der Angeklagte wurde zu 5 Jahren Gefängnis und Verbüßung aus dem Heere verurteilt.

80 schwindsüchtige Schul Kinder der städtischen Volksschulen werden vom Magistrat in dem Sanatorium für Schwindsüchtige in Chojny zu 28-tägigem Aufenthalt untergebracht.

bip. Ein Spionagefall vor dem Militägericht. In Militägericht des 4. Korpsbezirks in Lódz wurde am Dienstag gegen den Fähnrich St. Amorowicz verhandelt, der dem Vater militärischen Untersuchungsgefängnis zugelebt war. Amorowicz war laut § 111 des K. K. militärischen und laut 111 Artikel des K. K. Strafgesetzbuches der Spionage zugunsten eines Nachbarstaates und des Verkauses geheimer militärischer Dokumente angeklagt.

Gerichtsvorsteher war Oberst Dr. Gajinski, Ankläger Major K. Sasinski, Verteidiger Rechtsanwalt Alfred Bilyk. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängnis.

bip. Diebstähle. Auf der Wohnung des Chaim Rosenzweig, Wiesenstraße 28, wurden Kleidungsstücke im Wert von 15 Millionen Mark gestohlen.

bip. Das vierte Gebot. ... Der Glownastra. 55 wohnhafte Wladyslaw Woloszegier setzte seine leidende Mutter auf die Straße und vermeinte ihr die Rückkehr in die Wohnung. Die Polizei nahm ein Protokoll auf.

bip. Eine Lebensmüde. Die Sokolska. 2 wohnhafte Geneska Schoppe versuchte sich zu vergiften. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte ihr die erste Hilfe.

bip. Messerstecher. Auf der Wodnastra. 42 entstand zwischen einem gewissen Franciszek Kwakiewicz und Wacław Kleonowicz eine Schlägerei, in deren Verlauf Kleonowicz einen Messerstich in die linke Seite erhielt.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Gedachten herzlich danken.

Für das Kriegswaisenhaus: 25.000 Mark Rest einer Kranzspende auf das Grab der verstorbenen Martha Neugebauer von Freunden und Freunden.

Kunst und Wissen.

Arno Holz.

Dem Dichter an seinem 60. Geburtstage.

Im Sommer 1922 hat die deutsche Kulturgemeinschaft den 60jährigen Geburtstag des Dichters Gerhart Hauptmann gefeiert und in ihm gleichzeitig den Senior der jetzt lebenden deutschen Dichter verehrt. Das an Geistesgrößen so reiche deutsche Volk kann in diesem Jahre 1923 erneut einen 60jährigen Dichter feiern: am 26. April wird der Ostpreuße Arno Holz 60 Jahre. Arno Holz war mit und vor Hauptmann einer der Männer, die in den Jahren um 1890 die Literaturbewegung der sogenannten „Moderne“ schufen. Er hat von Anfang an nicht so die Masse ergriffen wie Gerhart Hauptmann; aber er wurde in einer schweren Lebensarbeit der unermüdlichen Kämpfer und unerschöpflichen Hervorbringer neuer Formen. Von seinem „Buch der Zeit“ aufgesangen bis zu der letzten großen Dichtung des „Phantasten“ umfaßt sein Werk ein gewaltiges Stück Entwicklung der deutschen Lyrik. Und die an Zahl wenig umfangreiche Reihe seiner Dramen von der „Familie Seelte“ bis zum „Izzo abimus“ werden spätere Geschlechter als ein unerschöpfliches Kulturdokument unserer Zeit auenuzen.

Arno Holz' Wirkung auf die Gegenwart ist verhältnismäßig beschränkt geblieben; dennoch rüstet sich das deutsche Volk zur Feier seines Ehrentages, und es sind gerade die Erstgenannten, die seiner jetzt gedenken. An ihm ist ein gut Stück Urbanität von seinem Vater wieder gutzumachen. Der Dichter lebt noch heute in Berlin. Nicht die halb ländliche Heimat in der Kleinstadt Ostpreußen hat seiner Dichtung den Nährboden gegeben, sondern Trägerin seines Werkes wurde die neuzeitliche moderne Großstadt.

Der Lódzer Schul- und Bildungsverein begeht den Geburtstag des Dichters durch einen Vortrag des Herrn Dr. Schönbeck aus Bromberg, der am Donnerstag um 8 Uhr abends in der Petritauer 243 (kleiner Saal des Männergesangvereins) stattfindet.

Konzert von Fr. Alma Moodie und Prof. J. Pembaur. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 26. d. M., treten im Saale der Philharmonie im 17. Konzert aus dem Zyklus der großen Solisten die ausgezeichnete Violinistin Fr. Alma Moodie und der weltberühmte Pianist Prof. Josef Pembaur auf. Im ersten Teile des Programms wird Fr. Moodie das Violinkonzert von Bruck und 4 Stücke aus der Musik „Viel Lärm um nichts“ von W. Kargel und im zweiten Teile Prof. Pembaur zwei Legenden von Liszt sowie die Phantasie und die Ballade As der zum Vortrag bringen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Sport.**Meisterschafts-Spiele.****Klasse „A“.****Union I — Sport- u. Turnverein I 1:2 (1:1).**

Union trat mit Feuer, welcher übrigens der Mannschaft wenig Nutzen brachte und wohl kaum nicht ersehen wird, (u. a. einen Elfmeter nicht verwandte) auf. Der Sport- und Turnverein war komplett. Das Spiel am Sonntag, welches die ganze Zeit ziemlich flott geführt wurde, brachte den Turnern einen, wenn auch knappen, aber verdienten Sieg. Die erste Viertelstunde gehörte den Unionisten, welche den Gegnern stark überlegen waren und durch Finke, welcher der beste Mann war und seinen Positionskollegen auf der rechten Seite in den Schalten stellte, ihr einziges Tor traten. Nun überzeugt sich das Spiel auf die Hälfte der Grünen (Union) und die Verteidigung, in welcher Brauer seinen Partner übertraf, hatte Mühe, die Angriffe der Schwarz-Weißen abzuwehren; doch brachte ein Elfmeter den leichten Ausgleich, und mit 1:1 ging es in die Halbzeit.

Nach Seitenwechsel war die Übermacht der Turner unverkennbar und zur Sicherheit der Mittelfürmer des Sp.- u. Turn-Ver. bewahrte Union vor einer größeren Niederlage. In der 68. Minute erzielte der Linksaufwärter der Schwarz-Weißen durch einen starken Schuß das Entscheidungstor. Noch einige Durchbrüche der Grünen, die von Pilz, welcher unstrittbar der beste Lodzer Torwart ist, gestoppt wurden, und das ziemlich interessante Spiel nahm sein Ende. Ein korrekter Schiedsrichter war Herr A. Marczewski.

Touring-Club I — 28. Schützen-Reg.**1:2 (0:2).**

Das einzige Tor erzielte Touring C I durch einen Elfmeter, welcher von Kubil II verwandelt wurde. Der selbe Spieler verschoss einen zweiten Elfer, welcher den Touristen den Ausgleich bringen konnte.

Klasse „B“.**Sturm I — R. S. Kaniów 1 0:2 (0:1).**

Das Treffen obiger Mannschaften war nur ein harter Kampf um die zwei begehrten Punkte, worunter das Spiel litt, denn beide Parteien erlaubten sich zahlreicher Fouls, und bewiesen dadurch, daß keine für die „A“-Klasse reif ist.

Zum Verlauf des Spiels übergehend, muß gesagt werden, daß von Technik keine Spur war, dagegen Kraftanstrengungen stets zu bemerken waren. In der 1. Halbzeit war das Spiel einigermaßen offen und das von Kaniów erzielte Tor wurde durch besten Zentralfürmer, welcher der beste und der frischste Spieler war und auch kurz vor Schluss (leider zu spät) vom Platz gewiesen wurde, verwandelt.

Nach Seitenwechsel merkte man die Überlegenheit der Kaniower, doch wurden alle Angriffe derselben von der mit Aufopferung spielenden Verteidigung Sturms abgewiesen. Doch ein Elfmeter brachte ihnen das 2. und letzte Tor. Mit 2:0 für Kaniów pfiff Herr A. Dietzel, welcher mit Umsicht seines Amtes wolle, daß höchst ungerecht Spiel ab.

Klasse „B“ (Reserven).**Union II — Sport- u. Turn-Verein II — 1:0 (1:0).**

Union komplett Sport- und Turn Verein mit einigen Reservisten.

Touring-Club II — 28. Schützen-Reg. II 1:5.

Überwältigende Niederlage der Touristen, welche leichtes R. S. II, welche wohl die stärkste Mannschaft der Reserven ist, mit 3:2 besiegt hat.

Klasse „C“ (Reserven).**Sturm II — R. S. Kaniów II 2:0 (3:0).**

Leichter Sieg der Stürmer über den wenig vom Fußbalispiel verstandenen Gegner. Der beste Mann im Felde war Kaniów, welcher allein 5 Tore schoss.

Schul-Spieler.**Solo I — G. M. S. 1:1 (0:0).**

Solo hätte leicht siegen können, denn er war jetzt überlegen, doch verwandelte er einen Elfmeter nicht. A. R.

Länder-Fußballspiel.

Das in Paris stattgefundenen Fußballmeisterschaftsspiel zwischen den Frankreich und die Schweiz repräsentierenden Mannschaften endete mit dem Ergebnis 2:2.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein. Vorgestern fand im Vereinslokal eine Monatsfeier statt. Der Vorsitzende Herr Thiem berichtete über den Verlauf der pädagogischen Woche und dankte allen denjenigen, die dazu beigebringen haben, daß dieselbe so erfolgreich, schön und harmonisch verlaufen ist. Der Erfolg möge ein Ansporn zu weiteren derartigen Veranstaltungen sein. Um dem Verein die Möglichkeit zu geben, für seine Bücherei neue Bücher anzukaufen, wurde beschlossen, „Tüt-Heidelberg“ am 9. oder 12. Mai zu wiederholen. Auf der Tagesordnung standen ferner die Beitragsabrechnungen sowie die Stadtratwahl. Da die Verhandlung nicht züglich genug besucht war, wurde in Abbruch der großen Drangsalite dieser Punkte beschlossen, eine zweite Vollzählung für Freitag, den 27. d. M., um 8 Uhr abends anzubereiten, die sich ausschließlich mit den erwähnten Fragen befassen wird.

Polnische Arbeiterversammlungen. Am Sonntag wurden auf Anregung der Klassensachverbände in verschiedenen Vororten der Stadt Lodz Versammlungen ab-

gehalten, auf denen die Deutung besprochen wurde. Eine ganze Reihe von Delegierten sowie ein Vertreter des Verbands des Proletariats in Stadt und Land hielten Ansprachen. In den Resolutionen wurden die Arbeiterorganisationen zum Kampf mit der Tenterung aufgefordert. Bezuglich der Stadtratwahlen wurde beschlossen, mit dem Verband des Proletariats in Stadt und Land zu stimmen.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Vom Hilfsausschuß für Deutsche Flüchtlinge aus Russland in Lódz.*

Wie mir Herr Konfessorialrat Pastor J. Dietrich mitteilt, erhielt die aus einer alten Mutter von 68 Jahren und 4 Töchtern bestehende deutsche Flüchtlingsfamilie Lóz, deren Eltern hier in Polen geboren und getauft sind, vom Lodzer Regierungs-Kommissariat plötzlich den Bescheid, daß sie innerhalb 2 Wochen Lódz verlassen müssen und nach Russland gebracht wird.

Dieser Bescheid geht einer deutschen Wolga-Flüchtlingsfamilie zu, die in Russland alles verloren hat, deren Oberhaupt samt den männlichen Familienangehörigen dem bitteren Hungertode zum Opfer fielen und die sich durch größte Not und Elend kaum mit dem nächsten Leben bis Lódz retten konnten, wo sie vom Hilfsausschuß für Deutsche Flüchtlinge aus Russland aufgenommen, notdürftig bekleidet und versorgt wurde, bis sie im Pastoratsgebäude der evangelisch-lutherischen St. Johannis-Gemeinde Unterlunkost und entsprechende ehrliche Arbeit fanden.

En 6000 deutsche Wolga-Flüchtlinge russischer Staatsangehörigkeit kamen, wie den wenigen Lesern der hiesigen beiden deutschen Tageszeitungen wohl bekannt sein dürfte, vor Jahresfrist aus den Hungergebieten Russlands vollständig entflohen, nackt und bloß nach Polen, wurden hier durch den Hilfsausschuß für deutsche Flüchtlinge und den Ausschuß für Innere Mission in Polen mit Speise und Trank versehen, notdürftig bekleidet und dann durch die Internierungslager Strzelce-Podlaskie und Poniatowice weiter nach Deutschland geschafft, wo sie vom Deutschen Wolga-Komitee in Berlin an der deutschen Grenze herzlich empfangen, verpflegt und dann in Deutschland bei verschiedenen Familien sowie auf Arbeitsstellen untergebracht wurden. Einige Hundert dieser so schwer geprüften Menschen beförderte das „Berliner Wolga-Komitee“ später auf eigenen Wunsch und im Einvernehmen mit der amerikanischen Regierung nach Amerika.

Eine 80 Waisenkinder und 20 Frauen und Mädchen blieben infolge Krankheit, vollständiger Entkräftigung oder dergl. damals in Polen zurück, erreichten die vorerwähnten Transporte nach Deutschland nicht mehr und sinden, wie auch die jetzt ausgewiesene Familie Lóz, bei dem Hilfsausschuß in Lódz Aufnahme und Unterlunkost. Sowohl kein Waisenkind als auch keine einzige erwachsene Person ist bis heute in Lódz dem Staat oder der Stadt in irgend einer Weise zur Last gefallen. Der Hilfsausschuß für deutsche Flüchtlinge aus Russland nahm sich aller dieser Armuten an, brachte die Waisenkinder teils in Lodzer Privat-Waisenhäusern unter und schaffte den größten Teil derselben mit Hilfe des „British Comittee for Relief“ in Polen-Danzig nach Danzig-Henbude. Die erwachsenen Personen versirenten sich, nachdem sie sich erholt hatten und Arbeit gefunden, von selbst.

Jetzt — nach fast einem Jahre — schafft das Lodzer Regierungs-Kommissariat diese vom Schicksal so hart verfolgten Flüchtlinge, die hier ohne irgend welchen Grund ihr tödliches Dasein fristen, die auf der Welt nichts mehr als ihr nacktes Leben besitzen, die niemandem etwas zuleide tun, nur still und gelassen ihrer ehlichen Arbeit nachgehen, ohne Gnade und Barmherzigkeit zurück nach Russland, zurück in die Hungergebiete, aus denen sie vor einem Jahre entflohen sind.

Als der Schreiber dieser Zeilen vor 10 Jahren in Strasburg, Westpreußen saß Brodnica in Polen), auf öffentlichen Versammlungen und in den dortigen deutschen Zeitungen in ähnlichen Fällen stets für eine humane und gerechte Behandlung der polnischen Arbeiter aus dem damaligen Russisch-Polen, die nach Deutschland auf Arbeit kamen und auch dort nach den bestehenden Gesetzen ausgewiesen werden sollten, eintrat und eventuelle Ausfälle seitens eventueller Arbeitgeber und überreiziger Unterbehörden entsprechend rügte, brachte er seine damals innige, habt Position oft in Gefahr, gab diejenen gerechten und ehlichen Kampf als Deutscher für eine gerechte polnische Sache aber dennoch nicht auf, bis er am 6. August 1914, also 6 Tage nach Ausbruch des Weltkrieges — auf Befehl eines überspannten reaktionären Oberstleutnants plötzlich verhaftet, jedoch nach einigen weiteren Tagen auf Anordnung des Reichsgerichts Leipzig mit großen Entschuldigungen wieder freigelassen wurde.

Damals versetzte sich der Schreiber dieser Zeilen das polnische Volk und einen eventuell neuen polnischen Staat so tolerant wie fast keinen zweiten der Welt vor. Welch große Enttäuschung bedeutet für ihn, nachdem er nunmehr als polnischer Bürger deutscher Nationalität bereits über 4 Jahre in New-Polen wohnt, aber unter anderem gerade die hier angeführte Handlungswise des Regierungs-Kommissariats Lódz gegenüber einer vom Schicksal so schwer geprüften deutschen Flüchtlingsfamilie, bestehend aus Mutter von 68 Jahren und 4 Töchtern? — Ist das etwa die so viel geprahlte polnische Gastfreundschaft und traditionelle Toleranz, von der so mancher Bürger nicht-polnischer Nationalität, darunter auch der Naturgeburten, einmal träumte?

Deutsche, fragt Euch ein in die Mitgliedslisten der Bürgerlichen Deutschen Partei. Petrikauerstraße 86. 288

Wie stellen sich die höheren Behörden Polens und die Herren Sejmabgeordneten und Senatoren des Minderheiteneblocks sowie derjenigen polnischen Parteien, die noch gegenwärtig Humanitäts- und Gerechtigkeitsgefühl besitzen, zu dieser Handlungswise?

Ein unverzügliches Eingreifen tut im Interesse der gesamten Menschheit und Humanität dringend not!

Lódz, den 22. April 1923.

Otto Graß.

Präsident des Hilfsausschusses für Deutsche Flüchtlinge aus Russland in Lódz.

Aus dem Reiche.

Warschau. Ausbruch aus dem Gefängnis:

4. Wächter ermordet. Am Sonntag morgen stürzten sich 4 in der Bäckerei des Strafgefängnisses in Warschau weinende Häftlinge wie auf ein gegebenes Signal auf den Gefängniswärter Josef Kuroński, den sie mit einem Stock erdrosselten und durch einen Zugleich vollends ermordeten. Als sie sich vergewissert hatten, daß ihr Opfer nicht mehr lebe, zogen sie ihm die Kette aus und begaben sich in den Gefängnishof, wo sie dem auf Wache stehenden Antoni Sapinski das Gewehr entriß. Nachdem sie ihr zweites Opfer ebenfalls durch Erhöhung umgedreht hatten, schossen sie die Leiche in die Bäckerei. Hierauf erschossen sie den dritten Wächter Henryk Kuciuski, der an der Mauer bei der Kazimierzfa stürzte. Die Möder rannten noch das Gewehr und den Mantel des Toten und flohen dann unbekannt.

Warschauer Börse.

Warschau 24. April.

	Millionenka	1/2-proc. Pfdr. d. Bodenkreditges.	1. 100 Rbl.
Wertmarken:	1800	2540	

	Dollars	Deutsche Mark
	49100-17000	137%

Schecke:

Belgien	2820 2720
Berlin	173 1.57%
Danzig	1.72%
Holland	19200
London	28900-21000 21000
New-York	49100-4 000
Paris	3270 3115
Prag	147
Schweiz	894-8600
Wien	69-65
Italien	2450

Aktionen:

„Polsk“	16'000-17000-16750
Zielinski	20 0 0-195000-90000
Barkowski	1'250-17000-6 50
Schiffahrtsgesellschaft	85 0-8250-8-00
Spies	27000-425 0-41000
Elektro-Öls	255000-230000
Haberbusch & Schiele	150000-130000
Majewski	14200-140000
Gebr. Nobel	8800-47250
Pustelnik	50000-51000
Rudski	1. Em. 106000-99000 173000
Jernikiewicz	3. Emission 9500-9-89000 93000
Warsch. Metallbank	600000
Handel- u. Industriebank	160 00-17000-165000
Kleinpolnische Bank	65000-70000-68500
Lemberger Industriebank	9700
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	3900-9100-9900
Kijewski	51000
Puls	9100
Chodorow	7500 85000-77500
Zuckerfabr. „Czestochowa“	86100-91000 91000
Gostawiec	3300 0 330000-345000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	140000-150000
Lazy	42500 425000-430000
Kohlegesellschaft	23000 20. 0 21500
Lilpop	335000-31200-330000
„Medrajew“	26000-23100-250000
Ostrowiecer Werke	4'000 360000-378000

Zielinski	5. Em. 125000-150000
Ursus	80000 83000
Warsch. Lokomotivenfabrik	23000-35000-31500
Kyradow	55000-67000-58000
Gebr. Jabłkowsky	450000-470000
Polsal	10500-11000
West Ges. f. Handel u. Industrie	15 00-17500
Spiritus	890 0-100000
Mapthia	20 00-19500 20000
Lonartowicz	12 10-25000
„Sita i Światło“	2-500-2700-2900

„Die 300 Tage“	1283
----------------	------

Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Kupermann.

Sonntag, den 29. April 1923.

Schwank in drei Akten von Gavoult und Charvey.
Beginn 3 Uhr nachmittags und 6 Uhr abends.
Billets an der Kasse.

Cmielow	5700-5800-8000
Trzcinia	4000-8000-40000
Warsch. Handelsbank	190000-200000
Warschauer Kreditbank	3100-33000
Warsch. Industriebank	8500
Westbank	155000-160000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	87000-75000-80000
Wildt	25000-28000
Oeser	235000-200000-210000
Micatow	140000-155000-155000
Wirtz	2800-24000
Holz-Industrie	140-16500
Cegl.-'ski	23000-26000-245000
Normi	42000-31000-40000
Karasinski	28000-39000-24000
Starasewicz	140-12600-18000
S. Em.	120000

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 24. April 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt 47000 — gefordert 47500 — Transaktionen —
 Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt 4000 — gefordert 41500 — Transaktionen —
 Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2700 — gefordert 2500 — Transaktionen —
 Französische Franken (Schecks) — gezahlt 3000 — gefordert 3150 — Transaktionen —
 Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 8600 — gefordert 8750 — Transaktionen —
 Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 220000 — gefordert 22200 — Transaktionen —
 Österreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0,68 — gefordert 0,69 — Transaktionen —

Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1490 — gefordert 1450 — Transaktionen —
 Deutsche Mark (bar) — gezahlt 1,55 — gefordert 1,60 — Transaktionen —
 Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 1,55 — gefordert 1,60 — Transaktionen —

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fest. — Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:
 Dollars 2700
 Pfund Sterling 227000
 Französische Franken 3200
 Belgische 2800
 Schweizerische 8900-8930
 Deutsche Mark 1,85-1,75
 Österreichische Kronen 0,68
 Tschechische Kronen 1450
 Lire 2350
 Rumänische Lei 245
 Millionówka 1900
 Goldrubel 24500
 Silberrubel 15500
 Schecks auf Wien 0,63-0,65
 Schecks auf Berlin 1,75-1,70-1,65

Baumwolle.

New-York, 23. April (Pat.) — Markt am Platze middling 28,00. Terminmarkt: April 27,70, Mai 27,78, Juni 27,58, Juli 26,96, August 26,08, September 25,15, Oktober 24,52, November 24,30, Dezember 24,10, Januar 23,78.

New-Orleans, 23. April (Pat.) — Markt am Platze middling 27,50. Terminmarkt: Mai 27,00, Juli 26,74, Oktober 23,92, Dezember 23,80, Januar 23,50.

Liverpool, 23. April (Pat.) — Anfangsnotierungen: Mai 14,54, Juli 14,28, Oktober 13,25, Juni 12,75.

Bremen, 23. April (Pat.) — Anfangsnotierungen —, Endnotierungen —.

Getreidebörsen.

Warschau, 23. April (Pat.) — Posener Roggen für 118 Pf. loco Verladestation 142,000-143,000-144,000, Kongreßroggen loco Verladestation 143,000, Kongreßroggen für 118 Pf. loco Warschau 145,000, Posener Hafer loco Verladestation 144,000-145,000, Pommereleiner Hafer mit Gerste loco Verladestation 141,000-141,500-141,600 Posener Hafer mit Gerste loco Verladestation 141,500. Kongreßgerste Verladestation 112,000, Pommereleiner Gerste Verladestation 110,000, Roggenkleie franko Warschau 64,000-68,500, Gerstenkleie franko Warschau 61,000, blaue Linne Verladestation 141,500.

Hauptchristlieitung: Adolf Kargel.
 Verantwortlich für Politik: Hugo Wieczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Libertas" m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Eduard v. Behrens.

Lodzer Musikverein**"Stella".**

Sonntagnachmittag, den 28. dts. Mts. um 8 Uhr abends

Gierkiewicza 54 findet ein

Frühlingsfest

verbunden mit humoristischen Vorträgen statt, zu welchem die herren Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner höflich eingeladen werden.

12/3 Das Vergnügungskomitee.

Lebensgaben für die Jugend

von wirklich bleibendem Wert finden Sie in reicher Auswahl in der

Christlichen Buchhandlung

„Kompas“

Nawrot, 26. 1249

Christliches Erholungsheim in 1215

WŁYN

Ist vom 15. Mai an wieder eröffnet. Näheres bei Oskar Müller, Nawrotstr. 34, zwischen 9-3.

„Vertrauen“. Kaufmann, der sich sehr einsam fühlt, sucht Bekanntschaft mit intelligenter Dame, welche Geist und Gemüt besitzt, zwecks Heirat. Damen, die gleichgerichtet, Bünche hegen, werden hoffentlich gebeten. Off. unter „Vertrauen“ in die Geschäftsstelle bis Blattes einzureichen. Diskussion ausgeschlossen. 1219

„Schmidt Seife“ für den Haushalt mit 65% Seifegehalt empfiehlt Drogerie ARNO DIETEL Bielarska str. 187.

1 englischer Strumpfklopfer, 1250
 1 Sectionalshermashine, schmal,
 4 Jacquardmaschinen 400-er
 zu verkaufen Evangelica Nr. 10.

Hausgrundstück mit großem Laden

und angrenzendem Garten an der Hauptstraße gelegen nebst 5 Wiesen Ackerland sofort zu verkaufen. Städteres H. Schwenk, Rawicz (Poznańskie) ul. Ko-walska 648/49. 1260

Schreibmaschinen

neue Continental, Adler, Mercedes usw. zu billigen Preisen; Farbändern Ia, Kohlepapier, Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.

Adolf Goldberg,
Andrzej-Straße 1, 1. Etage**Lodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein.**

Donnerstag, den 26. April, 8 Uhr abends, findet im eigenen Lokale, Petrikauer Straße Nr. 243 (kleiner Saal des Männergesangvereins) ein

Vortrag des Dr. Schönbeck

aus Bromberg über Arno Holz (dem Dichter an seinem 60. Geburtstage) statt. Vorverkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung des Herrn Erdmann, (Petrikauer Straße Nr. 107), am Tage des Vortrages an der Kasse. — Zutritt für jedermann.

1259

**Lichtbild-Theater****„NOWOSCI“**

heute und die folgenden Tage.

Zum ersten Mal in Lodz!

Friedrich Wilhelm I., der gekrönte Tyrann.

Historisches Drama aus der preußischen imperialistischen Zeit, bisher in geheimnisvollen Schleiern gehüllt. 2271

Spezielle Kurse**im 1099 Damensfrisieren-Ondulieren.**

1. und 2. Teil

Manikur, Pedikur, Massage (Schönheitspflege), Haararbeiten 1. u. 2. Teil,

Färbeln-Bleichen werden erteilt in der

Firma A. G. Bittner, Andrzej 15, Dipl. Damenfriseur.

Beginn der Kurse ab 1. Mai.

Eintritt jederzeit.



honorar möglich.

Dr. med. 1275

J. Stupař

Spezialarzt für Augenkrankheiten. Sprechstunden von 8-5 Uhr nachmittags.

Dr. med.

Edmund Eckert

zurückgekehrt

Dantz, Harn. u. Weißgl. u. Sc.

Sprech. v. 12-2 u. 5-8.

Damen 4-5 Uhr nachm.

Kiliński-Straße 137

das 2. Haus v. d. Glawna.

Dr.

Severia Schenker

Frauen- u. innere Krankheiten empfängt in

Pabianice, Sw. Rocha-

Straße 5. 1106

Dr. med.

M. Kerchner

Zielona 16

Kinder- und innere

Krankheiten

empfängt v. 1-3 u. 6-7.

dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Hant-

und Geschlechtskrank-

heit am 10-12 und

von 5-7 20

Nawrotstr. Nr. 7.

Karton-Meister

für Zigaretten u. Hülsenfabrik in Bydgoszcz per sofort gesucht. Offertern

m. Geh. Anspr. und

Zeugnis-Abschr. erbieten

unter „M. A. 28“ an

die Geschäftsstelle dieses

Blattes. 1254

Stadtressender

für techn. und elektrotechn.

Artikel, branchenwidrig und

gut eingehüllt in den hie-

ßabz., der Handelsprachen

möchte, zum so Antritt

gelöst. Off. unter „M. A.

in der Geschäftsst. d. Bl.

erbeiten. 1242

Kaufe mit 100%

teurer

und zahlreiche besten Preise

für Brillen, Gold, Ver-

gold und fünfliche Ringe

u. Glas. Bettlauerszt. 7,

nur im Hof, hinter

Off. 2. Stock. 540

Für meine Sammlung

Deutsches Waren in Polen

suche ich fortgesetzter Art

metallene Abzeichen,

Denkmünzen u. Siegel

von Vereinen, Verbänden,

Innungen, Schüngelorden

u. s. w. Angebote mit außer-

Preisforderung — auch für

bessere Münzen und Me-

daillen — an Haupthof st-

leiter Kargel, „Lodzer Freie Presse“, erbieten.

Aeltere Frau

oder Knabe zu Be-

dienung für ein ärzt.

Kabinett ges. Melden v.

10-11 u. 2-4, Petrikau-

er 145, W. 32. 1278

Haus mit Bäckerei

umständlicherweise sofort zu

verkaufen. Stoki, ul.

Weselska, Adamczewski.